



Zen & via integralis

Newsletter der Glassman-Lassalle-Gruppe



Nummer 7 / Juni 2010

Treffen der Lehrenden aus der Glassman-Lassalle-Gruppe, 4. Juni 2010



Ein einladender, strahlender Sommertag! Unter den am frühen Vormittag angereisten Lehrerinnen und Lehrern waren erstmals auch die beiden angehenden dabei, Hildegard Schmittfull und Dieter Wartenweiler, sowie als Gast Stefan Bauberger SJ.

Zu Beginn des Treffens empfing der Direktor des Lassalle-Hauses, P. Tobias Karcher SJ, die Gruppe in der Cafeteria. Es war ihm wichtig, den Anwesenden für ihre Verbundenheit mit Schönbrunn zu danken. Er betonte die grosse Bedeutung der Zenangebote für das Bildungshaus, dessen Spiritualität und Kultur der Stille. Zugleich informierte er über Umstellungen und Neuerungen im Hause und bekundete eine

sympathische Offenheit für die Anliegen der Lehrenden. Diese begaben sich anschliessend zu einer Meditation ins Zendo.

Die anschliessende Sitzung wurde von Niklaus Brantschen-Rôshi, Pia Gyger-Rôshi und Anna Gamma geleitet. Hier nur einige Schwerpunkte aus der Fülle der Traktanden:

- Alle Teilnehmenden orientierten über ihre Aktivitäten und reflektierten die Frage, wie sie ihre Zukunft als Zenlehrerin und Zenlehrer sehen.
- Bei der Verteilung der Zen-Einführungen wurde ein Ausgleich angestrebt, so dass alle, die es wünschen, mindestens zwei Einführungen geben können.
- Erfrischend und bereichernd war die Weiterbildung zur Koanschulung und zu Shikantaza. Insbesondere das Koan MU, das nach der formellen Aufnahme jenen Schülerinnen und Schülern, die sich für die Arbeit mit Koan entscheiden, als erstes gegeben wird, erweist sich als vortreffliche Unterstützung bei der Ausrichtung auf dem inneren Weg. Entsprechend sorgfältig muss es eingeführt und begleitet werden.

Für die Übungen ist es wie das Erlernen einer neuen Sprache. Und die Lehrenden müssen beachten, dass die Erfahrungen auf dem Weg nach Innen in den Alltag integriert werden.

Die arbeitsintensive Zusammenkunft fand in einer offenen und freundlichen Atmosphäre statt. Für das nächste Treffen am 16. November warten bereits weitere spannende Anliegen und Aufgaben.

Erwin Egloff

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die Praxis des Zen und der via integralis beginnt zwar auf dem Meditationskissen, endet aber nicht dort. Der Weg führt nach innen und nach aussen, zu sich und zur Welt, ins private und gesellschaftliche Leben. Diese Haltung, die zum Prinzip der Glassman-Lassalle-Gruppe gehört, war unseren Lehrern in hohem Masse eigen. Yamada-Rôshi hat immer betont, dass sich Zen mitten in Tokyo bewähren müsse. Aitken-Rôshi hat eine «Ethik des Zen» geschrieben und wusste sich dem socially engaged buddhism verpflichtet, genau so wie Glassman-Rôshi. Dieser ist nicht nur im neuesten Heft von «Buddhismus aktuell», das sinnigerweise den Titel trägt «buddha@work», prominent present; auch das Magazin «Visionen» widmet Bernie Glassmans Engagement für die Menschen am Rande mehrere Beiträge.

Seit wir 1996 mit Glassman-Rôshi zusammen das erste Strassen-Sesshin in Zürich durchführten, haben diese jährlichen Retreats im Lassalle-Haus

Tradition. Nach dreijähriger Pause fand über Auffahrt wieder ein Retreat in den Strassen von Zürich statt, diesmal geführt von unserem Dharmabrunder Genro Grover Gauntt und Jürgen Lembke. Der Bericht von Jürgen vermittelt einen Eindruck davon. Die Ermächtigung von Hildegard Schmittfull und Dieter Wartenweiler Zen zu lehren, wird in Bild und Text dokumentiert und die jeweils der via integralis gewidmete Seite vier gibt Zeugnis vom vielfältigen Geschehen in der Lassalle-Kontemplations-Schule. Für Ihre langfristige Planung finden Sie schliesslich in diesem Blatt das Programm von Zen und via integralis fürs nächste Jahr.

Einen gesegneten Sommer wünschen

Pia Gyger

Niklaus Brantschen

Zen-Strassen-Retreat in Zürich



Teilnehmende am Zen-Strassen-Retreat in Zürich 2010

Ein Strassen-Retreat ist ein Sprung ins Ungewisse. Eine Chance über sich selbst hinauszusehen, vorgestellte Grenzen zu überschreiten und Barrieren aufzulösen. Es ist die direkteste Art Verzicht zu erfahren. So war im Informationsblatt, das wir den Teilnehmenden zur Vorbereitung zusandten, zu lesen. Wir wiesen auch darauf hin, dass das Eintauchen in das Leben auf der Strasse die Bereitschaft voraussetzt, ohne Geldbeutel, ohne Make-up und ohne Massanzug auszukommen.

Wir trafen uns bereits am Vorabend von Auffahrt im Lassalle-Haus, um uns auf diesen etwas ungewohnten Anlass einzustimmen. Nach dem Gottesdienst am Auffahrtstag, bei dem uns der Direktor von Bad Schönbrunn, P. Tobias Karcher SJ, einen speziellen Reisesegen erteilte, begaben wir uns für vier Tage in die Strassen von Zürich, um Zen in unmittelbarer Verbindung mit Menschen am Rande der Gesellschaft zu praktizieren. Wir waren nur mit den Kleidern unterwegs, die wir am Leib trugen. Angesichts der Kälte und dem wiederkehrenden Regen waren wir froh um jede Kleidungsschicht. Zur ersten Meditation setzten wir uns unter das Dach des Platzspitz-Pavillons. Später, im Vorzimmer der Bahnhofhilfe, erläuterte uns Genro Gauntt, ein Zen-Lehrer aus den USA, der für dieses Strassen-Sesshin eigens in die Schweiz gekommen war, die Grundregeln für die bevorstehenden Tage: «Wir verpflegen uns in Suppenküchen und übernachten im Freien oder in verlassenen Unterkünften. Für einige Tage leben wir einfach auf der Strasse, im Vertrauen auf die Grosszügigkeit der Strasse, welche uns beherbergt.»

Gegen Ende des ersten Tages klopfen wir im Solino an. Die Offenheit und Hilfsbereitschaft der beiden freiwilligen Helferinnen – und ein warmes Getränk taten uns wohl. Wir unterhielten uns über das Strassenretreat und über unser Vorhaben, im Freien zu übernachten. Nachdem unsere Glieder wieder aufgewärmt waren, erhielten wir beim Abschied einen Stapel Kartonschachteln und Toilettenpapier mit auf den Weg. Nun fehlte uns nur noch ein geeigneter Schlafplatz für die Nacht. Diesen fanden wir im Entsorgungsbereich einer Zürcher Kantonsschule. Wir deponierten die unterwegs gesammelten Kartonschachteln und machten uns nochmals auf, um eine warme Mahlzeit auf die Nacht zu finden. Diese servierte man uns im Café Yuka. Es gab eine wunderbare Suppe und Brot. Darüber hinaus wurden wir vom Chef warmherzig über das Angebot informiert. Wie schon zuvor wurde unser Vorhaben, die eigene spirituelle Praxis durch diese Tagen auf der Strasse mit sozialem Engagement zu verbinden, mit sehr viel Offenheit erwidert.

Angenehm überrascht wurden wir zum Beispiel auch in der City-Kirche «offener St. Jakob». Um unsere Meditation und die Rezitationen zu vollziehen, fragten wir am Freitag dort an, ob dies möglich sei. Es war.

Die Sigristin lud uns ein, am freitäglichen Mittagstisch der «Sans-Papier» im Kirchgemeindehaus teilzunehmen. In den Gesprächen mit diesen in der Schweiz gestrandeten jungen Menschen konnten wir Zeuge sein, wie trotz der widrigen Umstände verschiedene «Moderatoren» ihre Stärken einbringen, zum Beispiel indem Asylsuchende mit bereits guten Deutschkenntnissen anderen beim Lernen unterstützten. In St. Jakob fragte mich auch die Dame, die gerade Präsenzdienst hatte, ob wir eigentlich Obdachlose spielen würden. Mein erster Impuls war zu verneinen. Doch dann bejahte ich die Frage. Ja, in gewisser Weise tun wir in kindlichem Ernst so als ob. Dadurch erschliessen sich uns jedoch Erfahrungs- und Begegnungsmöglichkeiten, die sonst nicht entstünden, da wir oft genug in Rollen wie «die Lehrerin» oder «der Stiftungsrat» befangen sind.

Zürich ist eine lebhafteste Stadt. Da wir ständig zu Fuss unterwegs waren, sahen wir ihr direkt ins Gesicht. Sei es in den besuchten Herbergen, auf unserem Gang durch den Kreis 4 mit seinen Vergnügungslokalen, oder beim Betrachten der eilenden Menschen am Bahnhof Enge auf ihrem Weg in die Büros. All die Menschen mit geordnetem Leben wie auch die Randständigen schienen uns rastlos. Und wir? Wir nahmen uns eine Auszeit. Die liturgischen Zen-Texte, die wir rezitierten, halfen dabei. So das «Tor des Süssen Nektars», in welchen es um die Nahrung der hungrigen Geister geht. Der Text lädt ein, uns von Geiz, Wut und Unwissenheit, die unsere Handlungen, Aussagen und Gedanken lenken, zu verabschieden. Am Samstag meditierten wir unter der Brücke beim Lettenareal, wo ich vor 15 Jahren, als dort noch die offene Drogenszene war, die Hölle auf Erden sah. Wir rezitierten auch hier das «Tor des süssen Nektars». Dieses alte Ritual, das Glassman-Rôshi für unsere Zeit neu formuliert hat, lädt dazu ein, sich mit allen guten Kräften aller Sphären und Zeiten zu verbinden, in der Absicht Nöte und Süchte und den tiefsten inneren Hunger zu stillen – den eigenen, wie den eines jeden Wesens.

Einige von uns machten starke Erfahrungen, fällten endlich einen nötigen Entscheid für den eigenen Weg. Andere, so erfuhren wir in den Austauschrunden, realisierten, dass das Leben kein systematischer Kraftakt sein muss und sich Unvorstellbares einstellt, wenn der Zeitpunkt stimmt. Wenn wir nicht weiterwussten, fragten wir und bekamen wertvolle Hinweise von den «Strassen-Profis». Sie wussten mit Bestimmtheit wo wir Essen oder etwas Wärme tanken konnten.

Die wenigen Tage, welche wir zu neunt gemeinsam auf der Strasse verbrachten, haben mich viel Nähe erfahren lassen. Die Gespräche unterwegs und die Austausch-Runden weckten den Eindruck ein Organismus zu sein. Wir konnten uns aufeinander verlassen und wir durften uns aufeinander einlassen. Die oft kurzen Kontakte mit Menschen, die wir auf der Strasse trafen, sowie spontan ausgetauschte Gesten des Wohlwollens haben diese Grunderfahrung noch verstärkt. Die Verbundenheit mit der Welt und den Geschöpfen hat bei mir erneut ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit hervorgerufen. Etwa gegenüber meinen Lehrern Niklaus Brantschen und Pia Gyger, die mich nicht nur auf dem langen Weg nach Innen begleiteten, sondern auch durch ihr Vorbild dazu beitrugen, mich für die Welt einzusetzen. Innige Herzensnähe spürte ich gegenüber meiner Partnerin und meinen Kindern. Verbunden fühle ich mich auch mit allen Freunden und Bekannten, die einen finanziellen Beitrag an die Institutionen geleistet haben, bei denen wir «zu Gast» waren. Ihnen und jenen, die mit ihren guten Wünschen und Gedanken diese Tage mitgetragen haben, bin ich von Herzen dankbar.

Jürgen Lembke

«Schwierige Zeiten sind immer gut dafür, Neues zu wagen.»



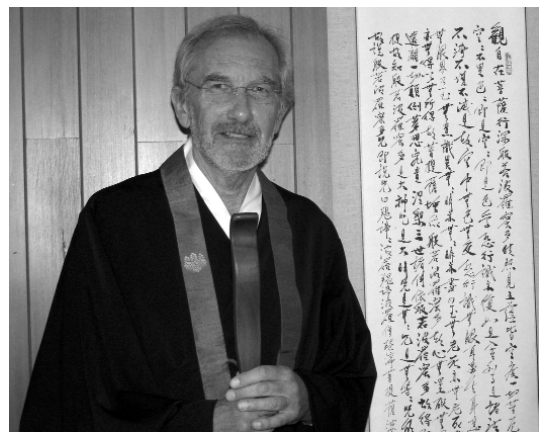
Mein Zen-Lehrerinnen-Name heisst Cho-Shin. Shin steht für Herz-Geist. Cho bedeutet leuchtender Glaube. Cho-Shin steht also für «strahlenden Herzglauben». Dank Zen und der Kontemplation in Sinne der via integralis darf ich heute sagen: Ich habe als begeisterte Christin etwas vom kostbaren Schatz des Zen-Buddhismus erfahren dürfen und möchte Zeugnis davon geben, dass sich verschiedene Traditionen bereichern und befruchten. In der Überzeugung, dass schwierige Zeiten immer gut dafür sind, etwas Neues und Ganzheitlicheres auftauchen zu lassen, wage ich es, Menschen gleichsam mit Cho-Shin, mit «strahlendem Glauben» anzustecken. Dazu habe ich reichlich Gelegenheit in meiner Funktion als Kontemplationslehrerin und – mit Bernhard Stappel zusammen – in der Leitung der via integralis.

Hildegard Schmittfull, Cho-Shin

«Ich möchte Menschen helfen, Leere zu erfahren.»

Mein Lehrername Kû-Shin bedeutet «Geist der unermesslichen Leere» (wörtlich «Leere-Geist»). Als unendlich weit und leer bezeichnete der Zen-Patriarch Bodhidharma die tiefste Wahrheit – das Wesen unseres Seins. Diese Dimension prägt mein Leben und soll auch mein Wirken als Zen-Lehrer erfüllen. Gerne begleite ich andere Menschen auf dem Weg und helfe ihnen, Leere zu erfahren, innere Freiheit zu gewinnen und Heimat zu finden. In der Erfahrung der Leere-Unendlichkeit gründen auch Mitmenschlichkeit und tragfähige Beziehungen, die zu fördern ebenso mein Anliegen ist. Weit und offen ist zudem die Aussicht vom kleinen Zendo, das in Stäfa neben meinem Haus entsteht. Mein Lehrer-Name passt gut zu diesem stillen Ort, der nebst einem Engagement am Lassalle-Institut zu meiner hauptsächlichen Wirkstätte als Zen-Lehrer werden soll.

Dieter Wartenweiler, Kû-Shin



Daten der Zen-Kurse 2011

Mit Niklaus Brantschen

20.02.2011 - 25.02.11 Zen-Sesshin
 08.05.2011 - 12.05.11 Zazenkai
 14.08.2011 - 20.08.11 Zen-Sesshin
 04.09.2011 - 08.09.11 Zazenkai
 27.11.2011 - 01.12.11 Zazenkai

Mit Pia Gyger

16.10.2011 - 22.10.11 Zen-Sesshin

Mit Anna Gamma

29.01.2011 - 30.01.11 Zazenkai
 13.02.2011 - 19.02.11 Zen-Sesshin
 04.03.2011 - 06.03.11 Zen-Einführung
 30.04.2011 - 01.05.11 Zazenkai
 25.06.2011 - 26.06.11 Zazenkai
 17.07.2011 - 23.07.11 Zen-Sesshin

02.10.2011 - 08.10.11 Zen-Sesshin
 04.11.2011 - 06.11.11 Zen-Einführung
 19.11.2011 - 20.11.11 Zazenkai
 04.12.2011 - 10.12.11 Zen-Rohatsu

Mit Erwin Egloff

06.03.2011 - 12.03.11 Zen-Sesshin
 15.05.2011 - 20.05.11 Zen-Übungstage
 10.07.2011 - 16.07.11 Zen-Sesshin
 25.09.2011 - 01.10.11 Zen-Sesshin

Mit Stefan Bauberger

29.04.2011 - 01.05.11 Zen-Einführung
 13.05.2011 - 15.05.11 Zen-Einführung
 26.06.2011 - 02.07.11 Zen-Sesshin
 11.09.2011 - 17.09.11 Zen-Sesshin

Mit Peter Widmer

05.02.2011 - 11.02.11 Zen-Sesshin
 08.07.2011 - 10.07.11 Zen-Einführung
 23.09.2011 - 25.09.11 Zen-Einführung
 08.10.2011 - 14.10.11 Zen-Sesshin
 03.07.2011 - 08.07.11 Zen-Übungstage
 02.12.2011 - 04.12.11 Zen-Einführung
 27.12.2011 - 02.01.12 Zen-Sesshin

Mit Erna Hug

26.03.2011 - 01.04.11 Zen-Sesshin
 03.06.2011 - 05.06.11 Zen-Einführung
 17.09.2011 - 23.09.11 Zen-Sesshin
 14.10.2011 - 16.10.11 Zen-Einführung
 18.12.2011 - 22.12.11 Zen-Übungstage

Mit Marcel Steiner

21.01.2011 - 23.01.11 Zen-Einführung
 23.01.2011 - 29.01.11 Zen-Sesshin
 03.04.2011 - 08.04.11 Zen-Sesshin engl.
 08.04.2011 - 10.04.11 Zen-Einführung
 10.04.2011 - 16.04.11 Zen-Sesshin
 01.05.2011 - 05.05.11 Zen-Übungstage
 26.08.2011 - 28.08.11 Zen-Einführung
 28.08.2011 - 03.09.11 Zen-Sesshin
 03.09.2011 - 04.09.11 Zen-Einf. engl.
 23.10.2011 - 27.10.11 Zen-Übungstage
 10.12.2011 - 16.12.11 Zen-Sesshin

Sangha-Treffen: 19.06.2011

Buch-Tipp



Stefan Bauberger

Der Weg zum Herzgrund

Zen und die Spiritualität der Exerzitien.

Echter Verlag 2010

Es freut uns, auf ein neues Buch von P. Stefan Bauberger SJ, der als Jesuit in München lebt, hinzuweisen. Er hat bei Ama Sami, Japan, die Ausbildung zum Zen-Lehrer erhalten. Seit 2008 gibt er auch Kurse im Lassalle-Haus. Der Glassman-Lassalle-Sangha ist er eng verbunden, nimmt er doch regelmässig am Treffen der LehrerInnen teil. Zen und Exerzitien haben im Lassalle-Haus je eine bedeutenden Stellung: Wo sind sich diese Wege ähnlich, wo unterscheiden sie sich? Zwei verschiedene Stile der Meditation? Was kann ignatianische Spiritualität vom Zen lernen? Was Zen von Ignatius? Der Jesuit Bauberger geht diesen Fragen nach, tief verwurzelt und geprägt von beiden Traditionen. **Zen-Sesshin mit P. Bauberger: 30. Juli bis 4. 8. 2010**

Redaktion: Niklaus Brantschen, Christian Rutishauser, Pia Gyger, Hildegard Schmittfull / Erscheinungsdatum: Januar und Juni
 Layout: Claudia Staub, Lassalle-Haus / Druck: Multicolorprint AG, Baar
 Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Pilgertage mit Kursleitenden des Lassalle-Hauses

Jeden 2. Samstag im Monat, geleitete Wanderung mit spirituellen Impulsen. Anmeldung und Daten unter: www.lassalle-haus.org

Impressum

Erster via integralis-Kurs in Lettland



Vom 19. bis 21. März 2010 durfte ich im Elias-Haus (Lettland) das erste Kontemplations-Retreat der via integralis leiten. Das Meditationshaus ist idyllisch mitten im Wald nur 15 Gehminuten hinter den Dünen der Ostsee gelegen. Für bewusstes Erleben der Natur blieb uns aber kaum Zeit, denn das dichte Programm, abwechselnd zwischen Vorträgen und gemeinsamem Sitzen, nahm uns ganz in Anspruch. Ich sprach über das Selbstverständnis der via integralis, legte dar, wie sehr Pater Lassalle zum Brückenbauer zwischen Ost und West geworden ist, und erläuterte am

Beispiel von Bruder Klaus und Dag Hammarskjöld wie Politik aus der Stille erwachsen kann. Unter den 15 Teilnehmenden waren auch der evangelische Erzbischof Janis Vanags und seine Frau. Da das Haus nur für zehn Personen plus Leitung ausgelegt ist, mussten wir beim Zen-Sitzen eng zusammenrücken, was der guten Atmosphäre aber keinen Abbruch tat. Die Grundlagentexte, vom Bruder-Klaus-Gebet bis zur Biographie von P. Lassalle, lagen in lettischer Übersetzung vor. Der Rest wurde von Juris Rubenis, dem Leiter des Zentrums, übersetzt. Im Elias-Haus fanden seit der Eröffnung im November 2009 siebzehn Wochenend-Kurse statt. Und die Kurse bis Jahresende sind auch bereits ausgebucht. Offensichtlich ist der geistige Hunger der Menschen in Lettland gross - und er findet nicht zuletzt durch die Aktivitäten des Elias-Hauses gute Nahrung.



Bernhard Stappel

Juris Rubenis und Bernhard Stappel

Halbzeit

Der 2. Lehrgang der Lassalle-Kontemplations-Schule via integralis hat Halbzeit. 31 Frauen und Männer aus Deutschland, Lettland und der Schweiz sind seit eineinhalb Jahren miteinander auf dem Weg, um andere Menschen in die Kontemplation einzuführen und sie auf dem kontemplativen Weg zu begleiten.

Das Kursprogramm ist ebenso dicht wie anspruchsvoll. Ging es im ersten Jahr um die Grundlagen der via integralis, um Geschichte und Selbstverständnis der beiden Traditionsströme Zen und christliche Mystik, so stehen im zweiten Jahr Vertiefungsthemen im Vordergrund wie: Die Bedeutung der Gründergestalten Jesus und Shakyamuni Buddha, das Verständnis von «letzter Wirklichkeit», personal-trinitarisches Gottesverständnis oder apersonale «Leere», die als «Schuld-Erlösung-Befreiung» erfahren wird. Zentrales Anliegen ist es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Traditionen wahrzunehmen, zu diskutieren und zu verinnerlichen. Ergänzt werden die Sichtweisen durch Erkennt-

nisse aus der transpersonalen Psychologie, der Bewusstseinsforschung und der Naturwissenschaft. Die inhaltlichen Impulse bilden zusammen mit regelmässigen Lernpartnerschaften und Kontemplationszeiten einen produktiven und kreativen Lernrhythmus, der allen Beteiligten gut tut und eine integrative Sichtweise ermöglicht. Eine wunderbare Gelegenheit, die Gründer der via integralis «live» zu erleben, besteht bei den Begegnungen mit Pia Gyger und Niklaus Brantschen, die immer wieder den direkten Kontakt zur Kursgruppe suchen.

Die Veranstaltungen finden abwechselnd im Lassalle Haus Bad Schönbrunn und im Haus Fernblick in Teufen, statt. Bereits beginnen die Mitglieder, selbst Impulse einzubringen und sich einzüben in die LehrerInnenrolle. Es ist eine kraftvolle Gruppe. Und es macht ausgesprochen Freude, in solch einem ganzheitlichen Rahmen zu arbeiten.

Hildegard Schmittfull, Bernhard Stappel

Daten der via integralis-Kurse 2011

Im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

22.07.2011 - 24.07.11	Einführung	B. Stappel
07.10.2011 - 09.10.11	Einführung	B. Stappel
30.01.2011 - 03.02.11	Aufbau	N. Brantschen
23.07.2011 - 29.07.11	Aufbau	P. Gyger
30.10.2011 - 03.11.11	Aufbau	N. Brantschen
16.04.2011 - 20.04.11	Aufbau	B. Stappel
09.10.2011 - 13.10.11	Aufbau	M. Steiner

Im Haus Fernblick Teufen

28.01.2011 - 30.01.11	Einführung & Übung	M. Wenk-Schlegel
20.05.2011 - 22.05.11	Einführung & Übung	B. Alzinger*
09.12.2011 - 11.12.11	Einführung & Übung	B. Alzinger*

* Für SchülerInnen Einzelgespräch bei Hildegard Schmittfull möglich

08.04.2011 - 11.04.11	Aufbautage	M. Wenk-Schlegel
21.06.2011 - 24.06.11	Aufbautage	M. Wenk-Schlegel
20.07.2011 - 24.07.11	Aufbautage	wird bekannt gegeben

11.03.2011 - 17.03.11	Kontempl. Woche	H. Schmittfull
09.10.2011 - 15.10.11	Kontempl. Woche	H. Schmittfull
28.10.2011 - 03.11.11	Kontempl. Woche	M. Wenk-Schlegel

Besondere Geburtstage im 2010

Marcel Steiner	am 14. Januar	den 50.
Stefan Bauberger	am 21. Mai	den 50.
Anna Gamma	am 6. Juli	den 60.
Dieter Wartenweiler	am 9. Juli	den 65.
Erwin Egloff	am 4. September	den 80.
Hildegard Schmittfull	am 4. Oktober	den 65.
Pia Gyger	am 2. November	den 70.

Freie Plätze in Zen-Kursen 2010, Lassalle-Haus

02.07.2010 - 04.07.10	Zen-Einführung	Anna Gamma
11.07.2010 - 17.07.10	via integralis-Aufbau	Pia Gyger
24.07.2010 - 26.07.10	Zen-Einführung	Peter Widmer
01.08.2010 - 05.08.10	Zen & luzides Träumen	Peter Widmer
14.08.2010 - 15.08.10	Zazenkai	Pia Gyger
27.08.2010 - 29.08.10	Zen-Einführung	Erna Hug
05.09.2010 - 11.09.10	Zen-Sesshin	Erna Hug
01.10.2010 - 03.10.10	Zen-Einführung	Marcel Steiner

ZEN PEACEMAKERS SANGHA
FAMILY NEWSLETTER

www.zenpeacemakers.org/zps/newsletters/zps_newsletter_email.htm